

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1838

2.5.1838 (No. 121)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 121.

Mittwoch, den 2. Mai

1838.

B a i e r n.

Aus Mittelfranken, 22. April. Man glaubt allgemein, daß unser König auf der Reise nach Aschaffenburg gegen das Ende dieses Monats eine Strecke des Kanalbaues besichtigen werde; deswegen herrscht seit Kurzem eine außerordentliche Thätigkeit an jenen Plätzen, wo die zwei Hochwasser des verflossenen Winters Zerstörungen angerichtet haben. Da der Schleußenbau so außerordentlich langsam vor sich geht, daß die sichtbaren Hindernisse nur mit großen Geldopfern und erst nach langer Zeit beseigt werden können, so ist man auch allgemein überzeugt, daß der Kanal in dem versprochenen Zeitraume nicht fertig werden wird. Diese Ueberzeugung steigert sich durch die Gewißheit, daß künftig die gewünschte Zahl der Arbeiter nicht wird herbeigeschafft werden können, wenn auch der Arbeitslohn erhöht würde; denn, tritt einmal eine Thätigkeit an der Eisenbahn ein, so wird man die größte Energie entwickeln sehen, damit die von 105—6 auf 100 herabgesunkenen Aktien sich wieder heben können. Die meisten Besitzer der Promessen auf diese sind seit der Einzahlung des ersten Pro. entes in großer Verlegenheit, indem sie, in der Hoffnung auf große Agiotage, die Papiere für sich behielten und die Wünsche der auswärtigen Liebhaber für große Summen mit so kleinen Abfindungen anfangs abfertigen wollten, daß dieselben auf das Ganze verzichteten. Die Erklärungen der auswärtigen Häuser waren unseren Geldkauleuten ganz unerwartet, indem sie sich dadurch in die Nothwendigkeit versetzt sahen, ihren gewohnten Geschäften von sicherem Ertrage bedeutende Fonds für ungewissen Gewinn durch Bezahlung der Eisenbahnaktien nach und nach zu entziehen. Seitdem der erste Kauch des Publikums vorüber ist und ruhiges Nachdenken die früheren phantastischen Träume verdrängte, hegt man den Glauben, daß die Bahn von Nürnberg nach Bamberg auch im glücklichsten Falle kaum 4 Prozent übersteigen werde, welche die sanguinischen Hoffnungen einer fruchtbaren Agiotage sehr abkühlen müssen. Deswegen war es für das provisorische Comité die wichtigste Angelegenheit, die Bestätigung der Staatsregierung zu erlangen, damit den Aktionären keine neue Wahl gestattet, und zugleich die lästige und nur hindernde Beaufsichtigung einer königlichen Kommission beseitigt werde. Ohne Rücksicht auf die Statuten für sämtliche Aktionäre auf die Eisenbahn würde dann das definitive Comité eine weit größere Gewalt erhalten und auch manchem Gönner und Freunde in der Richtung der Bahn über deren nicht theuer genug, zu erkaufende Besitzungen

gefällig seyn können. Dazu kommt noch, daß einige unserer theoretischen Bauleute, aus Ekel oder Ueberdruß von den gleichfalls mit Diäten vergüteten Diensten am Kanalbaue, sich ganz der Eisenbahn widmen wollten, deren privates Unternehmen die Aussicht auf viel größeren Gewinn darböte, wenn auch keine so große Quantität von hydraulischem Kalk nothwendig würde. Allein die Regierung sprach aus, daß Baumeister an der Eisenbahn auf den Staatsdienst verzichten müßten, da dieser schon wegen der Diäten am Kanalbaue zu sehr vernachlässigt worden seyn mag. (Epz. N. 3.)

K u r h e s s e n.

Kassel, 28. April. Heute, um 12 Uhr Mittags, wurde die Ständeversammlung durch des Staatsministers v. Hanstein Erzállen, in Gegenwart sämtlicher Minister und Ministerialvorstände, mit folgender Anrede eröffnet: „Hochgeehrteste Herren! Auf gnädigsten Befehl Sr. Hoh. des Kurprinzen und Mitregenten überreiche ich hiermit die landesherrliche Vollmacht, durch welche der höchste Auftrag mir geworden ist, Ihre Sitzungen gegenwärtig zu eröffnen. Se. Hoh. haben die getreuen Stände des Landes ungesäumt einberufen lassen, um die verfassungsmäßige Mitwirkung zur Erledigung einiger wichtigeren Angelegenheiten zu begehren, die mit der letzten Ständeversammlung nicht zu einem befriedigenden Ziele geführt werden konnten, und es ist der gnädigste Wille Sr. Hoh., daß Ihnen die Vorlagen, welche Ihrer Berathung unterworfen werden sollen, unverweilt übergeben werden, damit Sie alsbald zu einer gedeihlichen Erledigung derselben schreiten können. Namens Seiner Hoheit erkläre ich Ihre Versammlung hiermit für eröffnet und lade Sie ein, den durch §. 74 der Verfassungsurkunde vorgeschriebenen Eid in meine Hände abzulegen.“ (Kass. Ztg.)

F r e i e S t a d t B r e m e n.

Bremen, 19. April. Unser Senat hat, wie der Senat in Hamburg, für die Bewohner der überschwemmten Ufergegenden der Elbe im Hannover'schen 500 Thlr. gespendet. — Bremen wird dem Beispiele Lübeck's folgen, und am 14. Okt. d. J. das 25jährige Jubiläumsfest zur Erinnerung der Befreiung vom franzöf. Joche feiern. (L. N. 3.)

F r e i e S t a d t F r a n k f u r t.

Frankfurt, 28. April. Am 26. hielt der Bundestag seine erste Sitzung nach den Osterfeiertagen, unter dem Vorstz. des k. preussischen Bundestagsgesandten, General

v. Schöler. Die Vorstellung der Stadt Osnabrück an den Bundestag fällt als gedrucktes Manuscript 105 Folioseiten, wovon jedoch etwa drei Viertel auf die Anlagen kommen. Wie man vernimmt, so stügen die Bittsteller ihr Gesuch um Dazwischenkunft der hohen Bundesversammlung vornehmlich auf den Artikel 56 der wiener Schlussakte vom 15. Mai 1820, wonach die in anerkannter Wirksamkeit bestehenden landständischen Versammlungen nur auf verfassungsmäßigem Wege wieder abgeändert werden können. Die zahlreichen Anlagen aber sollen beurlunden, daß sie, mit Einschluß des Thrones selbst, keine der hohen und höchsten Landesbehörden umgangen haben, um ihren Reklamationen Geltung zu verschaffen.

(S. M.)

Frankfurt, 16. April. Der königl. niederländische Geschäftsträger bei hiesiger freier Stadt, Legationsrath v. Scherff, ist bereits vor 8 Tagen von hier nach dem Haag abgereist. Man glaubt, daß seine Reise auch politischer Tendenz sey, und daß er demnächst mit Eröffnungen der k. niederländ. Regierung in Bezug auf die am Bunde wieder aufzunehmenden Unterhandlungen in der luxemburg-limburger Angelegenheit hierher zurückkehren werde. Es dürfte übrigens in der Natur dieser Unterhandlungen liegen, daß sie kein sehr schnelles Resultat erzielen werden.

(Pr. St. 3.)

Hannover.

Hannover, 23. April. Es ist keine Hoffnung zu einer vollständigen Versammlung der Stände für morgen oder übermorgen vorhanden, daher glaubt man, der König werde die jetzigen Stände auflösen, und vielleicht den Wahlkorporationen, die gar keine Deputirte oder nur mit Vorbehalt der Aufrechthaltung des Staatsgrundgesetzes von 1833 sandten, in der Folge das Wahlrecht nicht ferner zugestehen, vielmehr dasselbe als erloschen betrachten.

(H. K.)

Hannover, 24. April. Die Zahl der anwesenden Mitglieder der Kammer belief sich heute auf 31, wovon 25 auswärtige. Man zweifelt, daß die Kammer vollzählig wird.

Hannover, 28. April. Sr. Maj. der König sind gestern, um 2½ Uhr Nachmittags, von Braunschweig hier wieder eingetroffen.

— In dem Jahre 1837 wurden im Königreiche Hannover 53,071 Kinder lebendig geboren (1,211 weniger als 1836); es starben 41,480 Menschen (3,194 mehr als 1836); es sind also 11,591 mehr geboren als gestorben. Konfirmirt wurden 37,459 Kinder (80 mehr als 1836); kopulirt 13,024 Paare (159 mehr als 1836).

Königreich Sachsen.

Dresden, 19. April. Die projektierte oberlausitzer Eisenbahn, welche Schlesien u. die dahinterliegenden Länder durch dieses leichte Kommunikationsmittel mit den westlicheren deutschen Staaten immer mehr und mehr in Verbindung bringt, und mit einem Aste bis zu den industriereichsten Kreisen Böhmens reicht, ist nun so weit vorgeschritten, daß in einer, am 17. April stattgefundenen, Ver-

sammlung der Comitémitglieder dieses Unternehmens, von Seiten der H. H. Ingenieure die den Vorarbeiten zur Basis dienenden Grund- und Profiltrisse vorgelegt und erläutert wurden. Allgemein war man mit der getroffenen Wahl des Bahnzuges, die keine erheblichen Schwierigkeiten in den Weg legt und daher keine kostbaren Bauten nöthig macht, einverstanden. Obschon das Projekt selbst durch Sammlung von Materialien zu den Vorarbeiten nicht einen Augenblick aus den Augen verloren worden ist, so sollen doch die weitem Schritte, um zur Subscriptions-einladung gelangen zu können, sofort erfolgen, und es ist mehr als wahrscheinlich, daß dieses so gemeinnützige Unternehmen noch vor Ablauf des Sommers vollständig in's Leben gerufen werden wird.

(H. K.)

Württemberg.

Stuttgart, 25. April. Großes Aufsehen erregte dieser Tage ein Jesuitenemissär, der, auf der Reise nach Belgien, einen Tag hier verweilte. Viele Leute eilten in den Gasthof, wo er logirte, um das „Wunder des Tages“ zu schauen. Jedermann freut sich aber, daß wir die Jesuiten nur vom Durchreisen kennen lernen. — Unter den neuen Bauten erwartete man längst ein Schauspielhaus. Desselben wären wir sehr benöthigt, allein man beschränkt sich darauf, dem alten Hause einen neuen Ueberzug zu geben. Im Uebrigen wird unsere Stadt viele Verschönerungen und Vergrößerungen erhalten; denn wiederum ist eine bedeutende Summe zu diesem Zwecke von städtischer Seite ausgesetzt. Von Aussen und in den Vorstädten sieht Stuttgart aber immer noch am schönsten aus, denn die Altstadt ist so eng gebaut und besitzt so viele Winkel, daß alles nichts hilft, was man auch für die Verbesserung thut. Auch diesen Sommer werden wieder einige neue Straßen durch neue Bauten entstehen.

(N. K.)

Stuttgart, 30. April. Nach wenigen warmen Frühlingstagen der letzten Woche wurden wir wieder beinahe in den Winter zurückversetzt. Gestern waren den ganzen Tag über öftere Schneestürme, die die Wärme beinahe bis auf den Gefrierpunkt zurückdrängten, und heute früh, bei Sonnenaufgang, zeigte der Thermometer bei heiterem Himmel 1 Grad Kälte, und in den Gärten lag starker Reif; auf den Höhen selbst ein leichter Schnee. Die meisten Gewächse sind noch so weit zurück, daß ihnen diese späte Kälte wenig schadet. Einige Frühobstsorten jedoch, wie Aprikosen, Pfirsiche, Frühbirnen, Pflaumen und Frühkirschen, haben Noth gelitten, eben so Gemüse und einige andere Gartengewächse. Die bisherigen Aussichten für das Obst waren vorzüglich den Äpfeln und Kirschen günstig, weniger den Birnen. Der Weinstock, im letzten Spätjahre in der Zeitigung des Holzes zurück, hat an vielen Orten durch Winterkälte empfindlich gelitten. Der heutige Frühlingfrosth trifft ihn nicht, da er noch ganz zurück ist.

(S. M.)

Österreich.

Wien, 20. April. Viele der hiesigen Diplomaten haben, wie es heißt, bereits Weisung von ihren Regierungen erhalten, der bevorstehenden lombardischen Krönung in

Mailand beizuwohnen. Die neuen Königsornate und die lombardisch-venetianische Hauskrone sind fertig, die erstere von blauem und gelbem Sammet, letztere eine treue Kopie der eisernen Krone. Die lombardische Krone, mit der einst Napoleon gekrönt wurde, befindet sich sammt dem Krönungsornat in der hiesigen Schatzkammer. Der Sage nach soll sie aus einem jener Nägel verfertigt worden seyn, mit welchen Christus an's Kreuz geschlagen wurde. Sie ist so klein, daß sie kaum auf den Scheitel gesetzt werden kann. — Wie man hört, wird im Herbst zu Ehren des Großfürsten von Rußland bei Münchenhof, zwei Meilen von Wien, ein Lager von 24,000 M. gebildet, wozu Truppen aus Mähren, Ober- und Niederösterreich, aus Ungarn und Steiermark zusammengezogen werden. Ein ähnliches soll hierauf zu gleichem Zweck in Italien bei Ghesa, an der Etsch, stattfinden. (Epz. N. 3.)

Wien, 24. April. Gegenwärtig werden zur Ergänzung der Armee, wegen der Austretenden, Verstorbenen &c., wie alljährlich, in der Monarchie 34,000 Mann ausgehoben. (S. M.)

Preußen.

Berlin, 23. April. Die koburgische Scheidemünze ist nun auch in der preussischen Grafschaft Ziegenrück von Seiten der Regierung gänzlich verboten worden, um die Unterthanen vor weitem Verlusten sicher zu stellen. Ziegenrück liegt vom Koburgischen fast ganz umschlossen, und das Verbot möchte daher schwer durchzuführen seyn. — Vor einigen Tagen hieb eine Schlächterfrau auf dem Markte so ungeschickt ihr Fleisch, daß sie die ausgestreckte Hand eines Dienstmädchens, welches ihr Anweisung erteilen wollte, traf, und fast ganz vom Arme trennte. Die Unglückliche stürzte ohnmächtig nieder, der Arm mußte amputirt werden, und sie schwebt noch jetzt in Lebensgefahr. (D. S.)

Berlin, 24. April. Es war noch immer zweifelhaft ob der Kaiser von Rußland im Frühjahr oder in der spätern Zeit unsern Hof mit seinem hohen Besuche erfreuen werde. Nach einer gestern hier eingegangenen zuverlässigen Mittheilung, wird der Kaiser mit der Kaiserin von Rußland schon den 17. Mai hier eintreffen, und bis zur Badesaison in unserer Hauptstadt und in Potsdam verweilen. Man schmeichelt sich, noch andre gekrönte Häupter bei dieser glänzenden Zusammenkunft in der Residenz zu sehen. (H. R.)

8* Berlin, 27. April. Daß der Erzbischof von Posen nachgegeben hat, wissen Sie wahrscheinlich bereits aus andern Quellen. Seine bisherige Verfahrungsweise hat nicht bloß in Posen, sondern auch in Westpreußen Unheil zu stiften gedroht. In letztgenannter Provinz sind die Katholiken meist Stammverwandte mit denen im Großherzogthum. In Ostpreußen scheint ein aufgeklärterer Geist vorzuherrschen, wenigstens leben in Königsberg Protestanten und Katholiken im friedlichsten Vereine, nie hat man dort von Zwistigkeiten wegen gemischter Ehen und Erziehung in einer oder der andern Konfession etwas gehört. Diese Eintracht spricht sich bei musikalischen Feierlichkeiten

öffentlich aus, indem bei solchen Anlässen Protestanten in der katholischen Kirche Haydn's Messe aufführten, dagegen Katholiken allen protestantischen Kirchenmusikern beizuwohnen oder als Mitwirkende sich zeigen. — Da ich gerade von unsern östlichen Provinzen spreche, so mögen hier noch einige Notizen über dortige Verhältnisse hier Raum finden. Die Rheder in Memel sind freilich nicht so zufrieden mit den jezigen Konjunkturen, als sie es ehemals zu seyn Ursache hatten; indessen sind doch dort in der ersten Woche des April nicht weniger als 3 Schiffe vom Stapel gelaufen. Auch scheuten die Rheder die großen Kosten nicht, die Dange aufzusehen zu lassen, damit dort liegende Schiffe in See stechen könnten — der Gewinn dürfte die Auslagen reichlich decken. — Dem Schleichhandel wird russischer Seits so kräftig gewehrt, daß seit mehreren Wochen in dieser Branche des Handels nichts Erhebliches geschah. Ende März wurde in Polangen eine bedeutende Parthie konfiszirten Thees verauktionirt und sogar vom dortigen Zollamte durch das memeler Wochenblatt die Kaufleute in Memel zur Auktion eingeladen! (um vielleicht ihre eigene Waare wieder zurückzukaufen); es hatten sich auch wirklich einige Spekulantn dahin begeben. — Ueber unsere Medizinalverfassung haben sich in der letzten Zeit manigfache Klagen erhoben. Nirgends gibt es weniger Quacksalber, als in Preußen, nirgends ist das ärztliche Personal zahlreicher und nirgends das Apothekewesen besser; die gerichtliche Medizin wird ebenfalls nirgends zweckmäßiger ausgeübt. Dagegen ist die Medizinalpolizei deswegen mangelhaft, weil fast nirgends hinreichende Hospitalkassen und Anstalten für Unheilbare zu finden sind (Institute, wofür England als Musterstaat aufgeführt werden darf). Seit einem halben Jahrhundert ist aber die Zahl der Aerzte stets im Wachsen geblieben, ohne alles Verhältniß zum Bedürfniß der Nation, und dies ist hauptsächlich Schuld an den Merkmalen des Verfalls.

Berlin, 27. April. Se. Maj. der König haben dem kais. österr. Obersten und bevollmächtigten Minister in Wien, v. Prokesch-Osten, den rothen Adlerorden zweiter Klasse zu verleihen geruht. Se. königl. Maj. haben die Generallieutenants v. Thiele I. und v. Stülpnagel, so wie den geh. Obertribunalrath Eichhorn, zu Mitgliedern des Staatsraths, und den geh. Oberjustiz- und Revisionsrath Düesberg zum Staatssekretär allergnädigst zu ernennen geruht.

— Das Frkf. Journal vom 1. d. M. meldet unter dem Datum: Frankfurt, 30. April. Wir erhalten aus zuverlässiger Quelle die Nachricht, daß der Erzbischof von Posen und Gnesen, Hr. v. Dunin, sein geleistetes Versprechen, sich dem Verlangen der königl. preussischen Regierung völlig zu unterwerfen u. s. w. (s. unsere vorgestrigte Nummer) abermals gebrochen und erklärt hat, bei seinen früheren, bereits widerrufenen, Ansichten und Entschlüssen beharren zu wollen. Wir werden hierauf in der Journalbeilage zurückkommen.

Großbritannien.

London, 26. April. Die london-southamptoner El-

senbahn schreitet rasch voran; die 24 ersten Meilen (von London aus) werden bis den 14. Mai dem öffentlichen Gebrauche eröffnet, und im Anfang Herbsts werden über 40 Meilen vollendet seyn. (Herald.)

— Sir F. B. Head, der gew. Gouverneur von Oberkanada, ist gestern aus Amerika in London eingetroffen, und auf dem Kolonialministerium beschäftigt gewesen. (Globe.)

— Am Sonntag Abend fand eine furchtbare Schlägerei zu Southall-green zwischen den zahlreichen, an der Großen-West-Eisenbahn angestellten Arbeitern statt, veranlaßt hauptsächlich dadurch, daß viele irische Werkleute von der Eisenbahngesellschaft in Dienst genommen waren, welche dieselbe Arbeit um einen weit geringern Lohn — 2 Sh. 6 P. [1 fl. 30 fr.] pr. Tag, statt 3 Sh. 6 bis 9 P. [3 fl. 6 bis 15 fr.] — zu leisten übernommen hatten, als die englischen Werkleute, wofür diese denn Zeuen grollten und schon seit mehreren Tagen bedenklich drohten. Bis die herbeigerufene Militärmacht, eine Schwadron Uhlanen vom 17. Regiment, mit dem Friedensrichter des Bezirks herbeikam, waren schon mehrere der Kämpfenden, besonders durch die gewaltigen Prügelangriffe der Irländer, sehr gefährlich verwundet. Zehn — und späterhin noch acht — der vermutheten ärgsten Tumultuanten wurden festgenommen und vorderhand nach Brentford in's Gefängniß abgeliefert. (Herald.)

— Bulver hat sein neues Schauspiel: „The Lady of Lyons“ dem gefeierten Schauspieler und Direktor Macready überreicht, dessen Bemühungen, die Bühne zu moralischer Achtbarkeit und zu künstlerischer Bedeutung zu erheben, so glänzenden Erfolg gehabt haben. Das Stück ward in Coventgarden mit Beifall aufgeführt. Macready richtete an Bulver ein Dankschreiben und legte eine Anweisung auf 200 Guineen als Abschlagszahlung auf den Ertrag des Stückes bei. Bulver aber schickte die Anweisung mit einem Briefe zurück, der einen glänzenden Beweis von Uneigennützigkeit und der Anerkennung höherer Zwecke als Geldbelohnung ist.

Frankreich.

Paris, 28. April. (Schluß des Auszugs aus der Anklageakte gegen Hubert u. Kons.) Das bei Hubert gefundene Blatt in Ziffernschrift war nach langen und sinnreichen Versuchen bis auf wenige Worte völlig entziffert worden; es enthielt ein Konzept eines Schreibens, wie es scheint an die Grouvelle, worin Hubert von London aus sich bitter über Steuble*, der ohne fernere Bezahlung nicht mehr arbeiten, ja selbst den ganzen Plan anzeigen wolle, sich beklagt, ziemlich unverholten Andeutungen auf die Nothwendigkeit, den Steuble im schlimmsten Falle aus der Welt zu schaffen, macht, die Besorgniß für ihn (Hubert) selbst, wenn die franz. Gesandtschaft in London ihn entdeckte,

* Jakob Steuble ist aus Gränichen (ein Dorf zwei Stunden südlich von Aarau), Kantons Aargau, gebürtig, wonach also der mysteriöse Schweizerkanton „Dran“ der Anklageakte oder der pariser Blätter [s. S. 3. S. 1225, Sp. 2, 3. 16 u. 17 o. o.] zu verbessern ist. Red. d. S. 3.

zugleich aber die Beruhigung, daß bisher der Name der Person, an welche das Briefkonzept entworfen ist (die Grouvelle) nirgendhin von Steuble als Mitwisslerin der Sache verlautbart worden sey, ausdrückt, und mit den Worten schließt: „Schick mir Geld; meine Lage hier ist entseßlich. Keine mehr zur Rückkehr, um den Tyrannen, den elenden Kapudan-Pascha zu tödten; er muß aber doch sterben, noch vor mir Lebe wohl, Bürgerin, Freundin; antworte gleich; so kann ich nicht fortleben!“ Ueber die wirklich geschehene Ausführung der Maschine in London, deren vollständiger Entwurf dort in Hubert's Händen war, ist keine Gewißheit aus den bisherigen Ergebnissen der Untersuchung zu erhalten, wenn man nicht die Worte eines von Hubert an Leproux gerichteten Briefs, „das ganze Material ist in Paris beisammen“, auf eine wirklich geschehene Fertigung deuten will. Dagegen gibt ein von Hubert's Hand geschriebenes und in der Wohnung, die Anna mit ihm getheilt hatte, gefundenes, jedoch kein Datum tragendes, Billet, und das allem nach bestimmt war, einem Mitwissenden oder Mitschuldigen, dessen Beistand man sich dadurch noch mehr sichern wollte, gezeigt zu werden, eine unzweideutigere Gewißheit. Es lautet: „Auf folgende Art wollen wir den Gebrauch von ihr machen: Man miethet ein Logis in der nächsten Umgegend der Deputirtenkammer mit einem Stall oder einem Ort, um das Holzwerk im Erdgeschoß zu legen. Hier stellt man denn das Material der zwei Maschinen [daß hier auf einmal von zwei Maschinen gesprochen wird, sucht die Anklageakte mit verschiedenen, übrigens durch bestimmte Thatsachen nicht belegten, Deutungsmitteln zu erklären], die am Vorabend der Kammereröffnung zusammengesetzt werden, auf, und wenn der König bis auf eine gewisse Strecke herangefahren ist, fährt man mit den beiden Maschinen rasch aus dem Thorweg heraus, um den ganzen Generalstab und seine sonstige Umgebung niederzuzimmern. Ich stehe für das Gelingen innerhalb drei Minuten. Während dieser Operation werfen zwei auf einem Dache in einer gewissen Distanz von der Deputirtenkammer aufgestellte Leute kongreve'sche, von demselben Erfinder verfertigte, Raketen auf das Dach der Deputirtenkammer, die in fünf Minuten in Flammen steht.“ —

Was die Mitwisserschaft oder Schuldhaftigkeit der übrigen Angeklagten, außer Hubert, Steuble und der Grouvelle, welche letztere als die vornehmste Leiterin und Unterstückerin des Unternehmens hervorgehoben wird, anbelangt, so führt die Anklageakte hinsichtlich des Leproux eine Reihe Thatsachen u. verdächtiger Handlungen oder Vorgänge auf, welche Leproux — ungeachtet seines Leugnens oder seiner Versuche, jene als unbedenklich oder außer allen Beziehungen zum Hubert'schen Anschlag und seinen Höllemaschinenplan stehend zu deuten oder darzustellen — genügend zu beseitigen oder zu entkräften nicht vermochte; in Bezug auf Bauquelin, einen frühern Militär und sehr vermöglichen Grundeigentümer, liegen als Hauptverdachtgründe vor — seine genaue Bekanntschaft mit der Grouvelle, seine erwiesenen republikanischen Gesinnun-

gen, seine Bemühungen um die Förderung republikanischer Umtriebe und seine Unterstützungen an, wegen ihrer eraltirten politischen Meinungen oder Handlungen verfolgte oder verurtheilte, Personen, seine bedeutenden Geldbeiträge an die Grouvelle zu politischen Zwecken und namentlich zu einer Unternehmung, von der er selbst in einem aufgefundenen Briefe vom 23. Okt. 1837 schreibt, „man habe ihn um eine starke Summe zu einer sehr wichtigen (grave) Sache angegangen, auf die er übrigens nur schwaches Vertrauen habe, und die er hier nicht näher, aus Furcht, Freunde zu kompromittiren, auseinandersetzen wolle: wenn er den, an den der Brief gerichtet ist, persönlich spräche, so würde er ihm seine Korrespondenz mit der Dem. Grouvelle vorlegen, und ihn dann in wenigen Minuten au courant gesetzt haben.“ Was Giraud betrifft, so erscheint dieser, bei dem bekanntlich Steuble lange verweilt war, als der Emissär und Geschäftsträger der Grouvelle in ihren Sendungen und Mittheilungen an Hubert und Steuble; und der Student Valenti, als geständig der Mitwisserschaft an dem ihm, zuerst bei Bauquelin und dann vollständiger durch eine Mittheilung der Grouvelle selbst, klar gewordenen Anschlag mit der Höllemaschine. Uebrigens scheint die Anklageakte auf Valenti's Selbstgeständnisse nur einen zweifelhaften Werth deshalb zu legen, weil er seine Angaben erst nach seiner, wegen Handschriftenverfälschung geschehenen, Verurtheilung auf fünfjährige Einsperrung durch den Assisenhof von Poitiers und nach seinen mislungenen Bestrebungen, eine ihm wohl minder schmachlich scheinende Verurtheilung wegen politischer Vergehen daraus zu machen oder zu erwirken, vorgebracht hat.

Spanien.

Bayonne, 24. April. Briefe aus Madrid melden, daß man die Befestigungsarbeiten daselbst eingestellt hat; nicht weil man die Stadt jetzt für gesichert hält, sondern weil man kein Geld mehr hatte, die Arbeiter zu bezahlen.

Holland.

Amsterdam, 26. April. Sr. königl. Hoh. der Erbprinz ist gestern Abend nach Deutschland abgereist. Er begibt sich über Kassel und Weimar nach Berlin und von da nach Wien. Die Abwesenheit Sr. königl. Hoh. wird wahrscheinlich drei oder vier Monate währen.

Schweiz.

Aargau. Wieder ein Brand! In der Nacht vom 24. auf den 25. brannte die Spinnmaschine eines Hrn. Brunner zu Rued nieder. In dem neben der Maschine stehenden Wohnhause brannte es schon am Morgen den 24., am Abend brach das Feuer wieder aus.

Baselandschaft, 28. April. Heute Morgen soll zu Liestal ein Verbrecher, Namens Bowaal, von Mairbrach, hingerichtet werden, der einen Arbeiter, Namens Descher, von Zuggen im Fricthal, welcher seinen Lohn forderte, mit einem Säbel durchstochen. Bowaal war vom Obergericht als des Mordes schuldig zum Tode verurtheilt und dieses Urtheil am 24. vom Landrath

mit 21 gegen 17 Stimmen bestätigt worden. Der Verurtheilte war schon früher mehrmals in Kriminaluntersuchungen verwickelt, schon im 10ten Jahr wegen Diebstahls eingesperrt, der Brandstiftung und des Muttermords verdächtig gewesen u. s. w.

Ehurgau. Prinz Ludwig Napoleon ist in Dieffenhofen zum Mitglied des gr. Rathes erwählt worden, wird aber nicht annehmen. (Bsl. 3tg.)

Aegypten.

Alexandrien, 27. März. Ein in Aegypten lebender Europäer hat über das Budget des Vizekönigs, nach den Aussagen der Beamten, ziemlich genaue Angaben gesammelt, woraus erhellt, daß sich in dem Jahr 1250 der Hedschra, d. i. vom 10. Mai 1834 bis zum 29. April 1835, die Einnahmen auf 311,410,000, die Ausgaben aber auf 305,600,000 Piafter belaufen, so daß ein Ueberschuß von 5,810,000 P. in Kassa blieb. Die Haupteinnahme bilden: die Grundsteuer mit 140½ Mill. P., die Abgabe von Dattelbäumen 10,700,000, die Personensteuer 37½ Mill., Gewinn von der langfasrigen Baumwolle 32½ Mill., Abgabe vom Getreide 13 Mill., vom Kaffee von Yemen und aus Habesch (Abyssinien) 5,400,000 P. Der Gewinn von der Münze betrug eine halbe Million, die Christen- und Judensteuer 400,000 und die Abgabe der Tänzerinnen und Gaukler 200,000 P. Unter den Ausgaben befinden sich 105 Mill. für das Landheer, 40 Mill. für die Seemacht, 10 Mill. Sold für die Beduinen, 29,300,000 Sold für die Paschas und Oberoffiziere, 7,500,000 für die unregelmäßige Infanterie und Kavallerie, 8,750,000 Tribut an die Pforte, davon 12,000 Beutel für Aegypten und 5,500 Beutel für Syrien, 27½ Mill. für den Bau der Kriegsschiffe, Unterhaltung des Hofes des Vizekönigs 5 Mill., die Druckereien des arabischen und des ägyptischen Moniteur 300,000 P. u. Die ägyptische Armee besteht gegenwärtig aus 75,000 Mann Infanterie in 20 Regimentern, von denen der Gemeine monatlich 15 Piafter Sold erhält; aus 2 Regimentern Gardeinfanterie, zu 25 P. Sold für den Mann; ferner aus 10,000 Mann Kavallerie, in 13 Regimentern, zu 25 P. Sold für den Mann; aus 20,000 Mann Matrosen und Seesoldaten, 15,000 Mann unregelmäßiger türkischer Infanterie und Kavallerie und 40,000 Beduinen. Die Oberoffiziere werden viel höher besoldet, als in Europa. Ein Pascha hat jährlich 432 Beutel, das ist 350mal so viel, als ein Soldat, während ein französischer Marschall nur 50mal so viel kostet; ein Bei oder Oberst erhält 136 Beutel. (L. A. 3.)

Vereinigte Staaten.

In einer nordamerikanischen Zeitung wird folgende Begebenheit erzählt: Einem freien Neger in Newyork beliebte es einmal, eine Reise nach dem Süden zu machen. Zu Washington warf man ihn aber in's Gefängniß, wie man es mit jedem aus der Ferne in den Süden kommenden Neger macht, um zu untersuchen, ob er vielleicht ein entlaufener Sklave sey. Als der Neger überzeugend dargethan, daß er ein Freier sey, verkaufte man ihn zur Tilgung der Gefängniß- und Untersuchungskosten.

Staatspapiere.

Wien, 25. April. 5prozent. Metalliques 107; 4prozent. 100; 3prozent. 83; 2prozent. —; Bankaktien 1459; Nordbahn 110; Mail. C. B. —; 1834er Loose —; Raaber C. B. —.

Kurs der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 30. April, Schluß 1 Uhr.		pSt.	Pap.	Geld.
Oesterreich	Metall. Obligationen	5	—	106½
"	do. do.	4	101¼	—
"	do. do.	3	—	82½
"	Bankaktien	—	—	1744
"	fl. 100 Loose bei Rothf.	—	—	263
"	Partialloose do.	4	—	151¼
"	fl. 500 do. do.	—	—	124
"	Bethm. Obligationen	4	—	100¼
"	do. do.	4½	—	102½
Preußen	Staatsschuldcheine	4	—	104½
"	Prämiencheine	—	—	65½
Baiern	Obligationen	4	—	102½
Frankfurt	Obligationen	4	101½	—
"	Eisenbahnaktien. Agio	—	—	43¼%
Baden	Rentenscheine	3½	—	101½
"	fl. 50 Loose b. Soll u. C.	—	—	96¼
Darmstadt	Obligationen	3½	100¼	—
"	fl. 50 Loose	—	—	63¼
"	fl. 25 Loose	—	—	23
Rassau	Obligationen b. Rothf.	3¼	—	99¼
"	fl. 25 Loose	—	—	22½
Holland	Integrale	2½	—	54½
Spanien	Aktivschuld	5	—	11½
Polen	Lotterieloose Rtl.	—	—	66¼
"	do. à fl. 500	—	—	80½

Ueber folgendes Werk eines viel verdienten badischen Arztes und Medizinalbeamten enthält der St. Galler Erzähler vom 27. v. M. Folgendes: „Literatur. Die Behandlung der Hundswuth in polizeilicher, prophylaktischer und therapeutischer Hinsicht, von Dr. J. N. Sauter, großh. bad. Medizinalbeamten. XII und 179 Seiten. 8. St. Gallen, in Kommission bei Huber und Comp.“ Mit Vergnügen machen wir das medizinische Publikum auf diese werthvolle Arbeit des rühmlichst bekannten Veteranen in der Heilkunde und Chirurgie aufmerksam. Es zeichnet sich dieselbe vor den meisten, den fraglichen Gegenstand behandelnde Schriften durch Gründlichkeit, Wahrheit und hauptsächlich durch auf vielfährige Beobachtungen u. Erfahrungen gestützte praktische Tendenzen aus. Nachdem der Verfasser im Eingange die Existenz des Wuthfontagiums konstatirt hat, gibt er in zwölf interessanten Krankheitsgeschichten mit der Wuth behafteter gewesener Personen eine klare Anschauung dieser fürchterlichen Krankheit, und bekräftigt durch diese seine rein praktische Tendenz das Bestreben, nur aus selbst gemachten Beobachtungen während einer fünfzigjährigen Praxis möglichst sichere Resultate zu ziehen. Erhebend wird dann durch die ganze Schrift hindurch die Wuthkrankheit

der Menschen und Thiere in geschichtlicher, polizeilicher, medizinischer und prophylaktischer, diagnostischer, medizinischer und chirurgisch-therapeutischer Beziehung abgehandelt. Besondere Berücksichtigung verdienen mit Recht die trefflichen Bemerkungen des eben so erfahrenen, als berühmten und glücklichen Heilkünstlers, in Bezug auf die psychische Behandlung wuthfranker Menschen, und in Beziehung auf die Anwendung der Belladonna innerlich und des kauftischen Kali äußerlich gegen dieses furchtbare Uebel. Wir bemerken nochmals, daß sicherlich diese Schrift vor den unzähligen, die dieses Thema behandeln, in jeder Hinsicht als eine der gediegensten und vorzüglich in praktischer Beziehung als eine der besten anerkannt werden wird.

Neueste Nachrichten.

*O Paris, 29. April. Obgleich selbst die republikanisch-demokratische Partei an der Freisprechung des „National“, in dem gegen ihn wegen des bekannten Artikels erhobenen Prozesse, gezwweifelt, hat sie dennoch, Dank der ungeschickten Vertheidigungsrede des königl. Anwalts Rouquier (Vater des Hrn. Rouquier, der bei der preuß. Regierung um Erlaubniß zur Herausgabe eines französischen Blattes in Rheinpreußen angehalten hat) gestern, vom Assisengericht der Seine, stattgefunden. Man denke sich den Triumph der Anhänger des „National“ und des „Bon Sens.“ Uebrigens zeichnete sich die Vertheidigung des Advokaten u. Deputirten Michel de Bourges, des Defensors des „National“, durch nichts Gediegenes aus. — Marschall Soult reist gegen die Mitte des künftigen Monats nach London. — Anatole Demidoff begibt sich diese Woche schon dahin. Der berühmte Feuilletonist Jules Janin geht als „Abgesandter“, d. h. Berichterstatter des „Journal des Debats“, zur Krönung. — Die Ernennung zu höheren Graden in der Marine bei Gelegenheit des 1. Mai sind bereits bekannt. — Emil von Girardin zieht sich, heißt es, von der „Presse“ zurück. — Die Kälte nahm vorgestern in Paris noch zu; der Thermometer stieg nicht höher, als bis auf 6 Grad über den Gefrierpunkt, und gestern Morgen zeigte er gar nur 3 Grad. Man glaubt sich fast in den Januar versetzt. Es gibt in diesem Augenblick viele Kranke in Paris.

*O Havre, 28. April. In der vergangenen Woche sind wenig Schiffe eingelaufen, aber abgefahren sehr viele. In Baumwolle, Kaffee und Zucker war der Verkehr ziemlich stark, alle andern Artikel sind aber sehr flau.

*O Bona, 14. April. Unsere ganze Provinz genießt der tiefsten Ruhe und die aus Konstantine eintreffenden Nachrichten lauten ebenfalls günstig.

*O Algier, 12. April. Nach dem Lager an der Hamise führt bald eine schöne Straße; es wird unausgesetzt daran gearbeitet. Besonders dient die Fremdenlegion zu diesen Arten von Beschäftigungen. Leider führen die bereits wieder begonnenen Fieber, veranlaßt durch die Hitze, viele Soldaten in die Spitäler.

— Bayonne, 25. April. An der Niederlage Murtagaray's ist kein wahres Wort. Ja, es hat selbst kein

Treffen zwischen ihm und Turbe statt gefunden. Hingegen ist wahr, daß dieser unabhängige Anführer von allen Seiten Unterstützung findet. Gestern war er zu Autun bei Bergara, wo er sich mit der Bildung seines Korps beschäftigt. Gestern traf der carlistische Oberst Boizuetta zu Autun ein, um dem Murragaray ein Oberkommando anzutragen, unter der Bedingung, zum Gehorsam zurückzukehren. Die Antwort, welche darauf erfolgte, war: „Gehet hin, und saget dem Don Carlos, daß bald keine Carlisten jenseits des Ebro mehr seyn werden.“

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Naclot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

30. April	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Witterung überhaupt.
M. 7	U. 273. 9,5ℓ.	2,9 Gr. üb. 0	W	heiter
M. 4	U. 273. 9,4ℓ.	6,3 Gr. üb. 0	SSW	heiter
M. 11	U. 273. 9,7ℓ.	6,3 Gr. üb. 0	SW	trüb

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, den 3. Mai, bleibt das Hoftheater wegen mehrerer, in dem Theatersaale nöthig gewordener, Veränderungen geschlossen.

Sonntag, den 6. Mai (mit allgemein aufgehobenem Abonnement, zum Vortheil der durch das Austreten der Donau verunglückten Einwohner von Pesth und der dortigen Umgegend): **Robert der Teufel**, große romantische Oper in 5 Aufzügen, von Meyerbeer. Hr. Drarler, vom k. k. Hofopertheater: Bertram, zur ersten Gastrolle.



Karlsruhe. (Logisveränderung.) Ich mache meinen hiesigen und auswärtigen Gönnern die Anzeige, daß ich das Logis Ritterstraße Nr. 10 verlassen habe, und jetzt in der Jähringerstraße Nr. 70 wohne, und bitte, mich auch da mit ihren gütigen Aufträgen zu beehren. Zugleich bemerke ich, daß ich getragene Kleider nach ihrem Werthe gegen neue annehme.

J. Schmidt,
Schneidermeister.

Karlsruhe. (Anzeige.) Schönster frischer geräucherter Lachs ist angekommen bei



E. A. Fellmeth.

Nr. 8941. Fahr. (Schuldenliquidation.) Gegen die Verlassenschaft des verstorbenen Schusters, Georg Kögler von

Oberschopfheim, ist Sant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigkeits- und Vorzugsverfahren auf

Mittwoch, den 9. Mai 1838,

Morgens 8 Uhr, auf diesseitiger Oberamtskanzlei festgesetzt, wo alle diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Sant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die sie geltend machen wollen, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlassvergleiche versucht, und sollen, in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses, die Richterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Fahr, den 9. April 1838.

Großh. badisches Oberamt.

Feld.

vdt. Wegel, R. Pr.

Nr. 9,681. Fahr. (Schuldenliquidation.) Die Leopold Walter'schen Eheleute von Oberschopfheim sind gesonnen, nach Nordamerika auszuwandern.

Es werden daher deren sämtliche Gläubiger hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche an dieselben bei der auf

Mittwoch, den 16. Mai d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

anberaumten Liquidationstagfahrt auf diesseitiger Amtskanzlei um so gewisser geltend zu machen, als ihnen sonst nicht mehr zu ihrer Befriedigung verholfen werden könnte.

Fahr, den 19. April 1838.

Großh. badisches Oberamt.

Feld.

vdt. Wegel,

Rechtspr.

Nr. 9,243. Staufeu. (Schuldenliquidation.) Gegen Michael Faller von Feldkirch haben wir Sant erkannt, und zum Nichtigkeits- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf

Freitag, den 4. Mai d. J.,

früh 8 Uhr,

angeordnet, wobei alle diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Santmasse machen wollen, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Sant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und, unter gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln, ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen haben; damit verbindet man die Anzeige, daß in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlassvergleiche versucht werden, mit dem Beisatze, daß in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Richterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Staufeu, den 8. April 1838.

Großh. bad. Bezirksamt.

Leiber.

vdt. Schindler,

R. Pr.

Nr. 9,406. Fahr. (Aufforderung.) Eine Weibsperson aus dem Oberland, welche sich dahier aufhält, hat unter Verdacht erregenden Umständen eine ziemliche Quantität Haber verkauft.

Diejenigen Personen, welchen etwa Haber entwendet worden ist, werden aufgefordert, sogleich dahier die Anzeige zu machen.

Fahr, den 14. April 1838.

Großh. bad. Oberamt.

Lang.

1707. Emmendingen. (Wein- und Hefeverkauf.) Von der unterzeichneten Stelle werden dem öffentlichen Verkauf ausgelegt

Freitag, den 4. Mai d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

bei hiesiger Kellerei:

30 Ohm 1833er weissenberger Weine,
70 „ 1837er Gefällweine und
7 „ Weinhefe;

sodann:

Samstag, den 5. Mai d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

in dem Rebenteller zu Badlingen:
circa 38 Ohm 1837er Gefällweine
und

1 Ohm Weinhefe.

Emmendingen, den 22. April 1838.

Großh. bad. Domänenverwaltung,
Hoyer.

Bruchsal. (Bauakordversteigerung.) Die Bauarbeiten des hiesigen neuen Schulhauses, welche angeschlagen sind:

für Maurer zu	5,677	fl.	42	kr.
„ Steinhauer	1,737	„	4	„
„ Zimmermann	3,087	„	2	„
„ Schreier	1,247	„	31	„
„ Schlosser	517	„	32	„
„ Glaser	596	„	8	„
„ Schmied	104	„	—	„
„ Blechner	38	„	8	„
„ Anstreicher	196	„	15	„

und

„ Grabenarbeiten zu 150 „ — „

werden auf der Königl. großh. Domänenverwaltung dahier am

Freitag, den 11. Mai d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

durch öffentliche Steigerung in Akord begeben. Pläne und Kostenschätzungen können inwischen bei hiesiger großh. Bezirksbauinspektion eingesehen werden.

Bruchsal, den 27. April 1838.

Großh. bad. Domänenverwaltung,
Ziehl.



Schenkzell. (Hammerwerkverkauf.)

Die Eigentümer des Hammerwerks in Schenkzell, Eyth und Haas, sind genehmigt, dasselbe nun öffentlich an den Meistbietenden

Montag, den 28. Mai d. J.,

im Gasthaus zum Ochsen dahier zu versteigern; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Schenkzell, den 23. April 1838;

Eyth und Haas.



Offenburg. (Weinversteigerung.)

Freiherr von Neveu in Offenburg läßt bis

Montag, den 14. Mai d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

auf seinem Rebhof im Haggingrund bei Durach folgende reingehaltene Weine parthienweise öffentlich versteigern, als:

19 Ohm Klingelberger vom Jahr 1836;
25 „ Josephberger „ „ do.
80 „ Eltinger „ „ 1837.
52 „ Klingelberger „ „ do.
16 „ Weiskerbst „ „ do.
28 „ Josephberger „ „ do.

Offenburg, den 29. April 1838.

Glantz.



Mannheim. (Hausverkauf.) Das Lit. D. 2. Nr. 3 gelagerte Haus ist wegen Geschäftsveränderung des Eigentümers aus freier Hand, unter billigen Bedingungen, zu verkaufen. Dieses Haus, in einer der ansehnlichen Straßen, mitten in der Stadt gelegen, ist 32 Schuh breit, 100 Schuh tief, zweistöckig, hat einen zweistöckigen Flügel und einen dreistöckigen Hinterbau, und ist zu jedem Geschäftsebenens brauchbar.

Näheres bei dem Eigentümer in Lit. B. 4. Nr. 8.



Mühlburg. (Loisvermietung.) Bei Maurermeister Reiter's Wittwe sind zwei Loais, an der Hauptstraße gelegen, auf den 23. Juli zu vermieten; das eine besteht aus 4 tapezirten Zimmern, Küche, Speicherkammer, gemeinschaftlichem Speicher, Keller, Holzremise und Garten; das andere aus 3 tapezirten Zimmern, Küche, Speicherkammer, gemeinschaftlichem Speicher, Keller, Holzremise und Garten.

Mühlburg, den 25. April 1838.



Karlsruhe. (Loais.) Eine elegant möblierte Wohnung, bestehend aus 12 Zimmern, einem Salon, nebst Stallung und Remise ist zu vermieten und sogleich zu beziehen. Näheres in der Elstädter'schen Anzeigebuchung, innerer Birkel Nr. 16.

C. B. Nr. 697. Karlsruhe. (Gesuch.)

Ein junger Mensch von 18 Jahren und soliden Eltern wünscht bei einem tüchtigen Seifenstreichmeister als Geselle Arbeit zu erhalten. Näheres auf dem Kommissionsbureau von W. Koelle, Säbringerstraße Nr. 43.

Karlsruhe, den 20. April 1838.



Zettel. (Aufforderung.) Herr G., gewesener Verwalter der Fittalapotheke in D., wird anmit aufgefordert, mir seinen Aufenthalt binnen 8 Tagen

anzuzeigen, widrigenfalls ich ihn bei seiner Heimathsbehörde gerichtlich belangen und sein Benehmen gegen mich zu jedermanns Warnung öffentlich bekannt machen werde.

Zettel, den 27. April 1838.

Luis Huber,
Apotheker.

Karlsruhe. (Aufforderung.) Auf Antrag der Relikten des verstorbenen Bürgers und Geistwirts, Johann David Knoderer dahier, von Jahr gebürtig, werden diejenigen, welche an dessen Verlassenschaftsmasse eine gegründete Forderung zu machen haben, aufgefordert, solche, unter genauer Angabe ihres Entstehungsgrundes,

binnen 4 Wochen

bei dießseitiger Stelle schriftlich einzureichen, bei Vermeidung der aus der Nichtanmeldung entstehenden gesetzlichen Nachteile.

Zugleich werden aber auch diejenigen, welche aus dem früher vom Erblasser zu Jahr betriebenen Handelsgeschäft mit Zahlungen im Rückstand geblieben, so wie solche, welche seit seiner hiesigen Wirtschaftsführung für abgegebene Speisen und Getränke noch keine Zahlung geleistet haben, aufgefordert, innerhalb 4 Wochen

ihre Schuldigkeit an die Wittve Knoderer dahier abzutragen, ansonst von Seiten der Relikten deren Eintragung erfolgt wird.

Karlsruhe, den 29. April 1838.

Großh. bad. Stadtkammerrath.

Kerler.

Mit einer Beilage.